

Reflexionsbericht

Lobend zu erwähnen sind die Räumlichkeiten vor Ort an der DHBW. Das Planspiellabor mit seinem großen Besprechungsraum sowie die Gruppenräume haben sicherlich einen großen Teil dazu beigetragen, dass in diesen stets konstruktiv und zielgerichtet gearbeitet wurde. Die Möglichkeit, diese Gruppenräume zu nutzen sind ein großer Vorteil, weshalb man dies den Studenten früher mitteilen sollte. Die technische Ausstattung ist sehr gut, besonders das Wechselspiel von verschiedenen Medien, wie Flipchart oder Whiteboard fördert Potentiale in jedem einzelnen Gruppenmitglied. Auch die Planung, die Fallstudie immer freitags und Ganztätig zu veranstalten, empfand ich als gelungen.

Die erste Einleitung war nach meinem Empfinden chaotisch. Da die Dozentin noch einen Termin hatte und wir vormittags alleine in unseren Gruppen arbeiten mussten, erhielten wir die Einweisung erst am Nachmittag. Meine Gruppe zeichnete sich während der gesamten Fallstudie durch eine motivierte und zuverlässige Arbeitsweise aus, weshalb es in unserer Gruppe auch eigenverantwortlich an diesem Vormittag schon produktiv zugeht. Die Anwesenheit, beziehungsweise Ergebnisse anderer Gruppen litten allerdings unter diesem Einstieg.

Generell ist die Technik ein großer Kritikpunkt, welche wir benutzen mussten. ARIS ließ sich ohne größere Probleme installieren und man konnte von überall und zu jeder Zeit auf alle Daten von allen Gruppenmitgliedern zugreifen. Visual Paradigm hingegen ließ sich wie ARIS auch mit der Installationsanleitung einfach installieren, doch der Server funktionierte hier über einen längeren Zeitraum nicht und die Kommunikation zwischen Frau Dietrich und den verantwortlichen Stellen verlief nicht problemlos. So wurden wir sehr lange im Ungewissen gelassen, ob das Tool jetzt funktioniert oder nicht. Wir als Gruppe haben uns deshalb mit einem Git Repository beholfen und nach Absprache mit allen aus der Gruppe immer einzeln an einer .vpp Datei im Repository gearbeitet, um eine Cache-Kohärenz zu vermeiden.

Generell ist ein großer Punkt, der auch außerhalb der Fallstudie in Projekten im Betrieb gefragt ist, die Kommunikation. Ohne diese funktioniert quasi nichts und sie ist Grundlage für eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Durch die angewandte Methode Scrum und die daraus resultierenden Protokolle und Milestones wussten wir jederzeit was wann zu tun ist und hatten genügend Möglichkeiten uns zu helfen oder auf andere Gruppenmitglieder Einfluss zu nehmen.

Die Anwendung dieser Methoden lässt sich auch in den Arbeitsalltag übernehmen. Agiles Entwickeln und generell die Anwendung von Methodik wird in unserem Betrieb immer mehr vorangetrieben und die Erfolge geben diesen Methoden Recht.

Wie in der Einleitung schon erwähnt, konnte ich das erlernte Vorwissen aus den Vorlesungen ,Systemanalyse und Methoden der Wirtschaftsinformatik vollständig in die Fallstudie einfließen lassen. Auch wenn es teilweise nur ein paar Folien aus den Skripts einer dieser Lehrveranstaltungen waren, so konnte durch diese immer eine gewisse Sicherheit bei der Erstellung von Modellen gewährleistet werden.

Sicherlich ein weiterer großer Kritikpunkt ist unsere Unentschlossenheit, sich auf „nur“ 10 EPKs zu einigen. Schlussendlich haben wir 26 Stück erstellt und der Aufwand, der damit einherging, war ziemlich gewaltig. Jeder aus der Gruppe hatte zwischen 5 und 7 EPKs zu modellieren, die zwar teilweise nicht so groß waren, aber in Summe immer noch ihre 8 Funktionen haben mussten.

Lobend hervorzuheben ist deshalb, dass wir uns immerhin bei den Sequenzdiagrammen nach Rücksprache mit Frau Dietrich auf zehn Stück geeinigt haben und somit in diesem Punkt Zeit sparen konnten.

Der Rest von den zu erstellenden Diagrammen wurde größtenteils innerhalb der Gruppenarbeiten im Planspiellabor zusammen erstellt und dadurch zwar häufig zu ausgiebig diskutiert, aber dadurch konnte es im Endeffekt zur vollsten Zufriedenheit aller Mitglieder abgeschlossen werden.

Die Interviews waren wie im Einleitungsbericht auch schon erwähnt eher ein Abprüfen der Mitglieder, ob sich jeder aktiv an der Gruppenarbeit beteiligt. Deshalb wurden aus diesen Gesprächen meist wertvolle Informationen generiert und Wissenslücken in Bezug auf das ein oder andere Modell von Frau Dietrich beantwortet.